

Berliner Zeitung vom 02.12.2017



Autor: Peter Uehling
Seite: 30
Rubrik: FEUILLET
Seitentitel: V1#V2
Gattung: Tageszeitung

Jahrgang: 2017
Nummer: 281
Auflage: 95.376 (gedruckt) 92.596 (verkauft)
94.735 (verbreitet)
Reichweite: 0,312 (in Mio.)

Wäsche im Schleudergang

Damit man die Plätze wechseln konnte, gab es ein Spätwerk von Pierre Boulez gleich in doppelter Aufführung

VON PETER UEHLING

Als György Ligeti von der "sinnlich bunten Katzenwelt" sprach, die sein Kollege Pierre Boulez in dem Zyklus "Le Marteau sans Maître" geschaffen hätte, lenkte er die Aufmerksamkeit auf etwas, was hinter der Intellektualität der Neuen Musik der 50er-Jahre selten wahrgenommen wurde: ihre klanglichen Reize. Bei der Aufführung von Boulez' "Répons" für Kammerorchester, sechs Solisten und Live-Elektronik am Donnerstag im Pierre-Boulez-Saal hörte man sie nur noch. Das Stück ist sinnlich bunt. Statt an Katzen denkt man aber eher an farbige Wäsche im Schleudergang.

Die einleitende Gegenüberstellung strawinskyhafter Zackigkeit mit ausgebreiteten Trillerflächen im Kammerorchester zieht sich durch das ganze Werk. Der Eintritt der sechs im Raum verteilten Solisten - zwei Klaviere, Harfe, Cymbalom, Xylophon und Vibraphon - reichert dieses wenig gestalthafte Material mit Arpeggien an, die von der Elektronik mit bimmelnden Echos versehen werden, was albern klingt.

Dann wird unter Hochdruck gearbeitet:

Boulez erweiterte das Stück zwischen 1981 bis 2005 von einer guten Viertel- auf eine Dreiviertelstunde. Man hat den Eindruck, immer das Gleiche zu hören, das nur soweit verändert wird, dass es nie wirklich das gleiche ist. So entsteht ein seltsamer Stillstand, grenzen sich Klangfelder ab, deren Dauer von einem undurchschaubaren Verarbeitungsprogramm unterhalb der Oberfläche bestimmt wird.

Das wirkt geschwätzig, denn es bedeutet: nichts. Diese Wirkung teilt "Répons" mit anderen Werken wie "Messagesquisses" oder "Dérive 2". Dass der Komponist einen noch geplanten Teil nicht schrieb, ist bezeichnend: Nur schwer kann man sich vorstellen, wie der späte Boulez überhaupt noch tragende Formulierungen zustande gebracht, wie er dem einzelnen Intervall oder einer Harmonie noch Vertrauen entgegengebracht hätte.

Die Aufführung durch das Boulez-Ensemble unter Leitung des Boulez-Assistenten François-Xavier Roth ließ in Sachen Virtuosität und Effektfülle keine Wünsche offen. Die Koordination genau getakteter und gleichzeitig ablaufenden

freien Passagen realisierte Roth mit Freude an neuartiger dirigentischer Gestik, die zugleich dem Publikum etwas über die Bauweise dieser Polyphonie mitteilte. Wie bei der letzten Berliner Aufführung von "Répons" im Kammermusiksaal vor vielen Jahren wurde auch hier das Stück zweimal gespielt. Nicht etwa, weil es schwer zu hören wäre, sondern weil der Raumklang nach Wechsel des Sitzplatzes unterschiedliche Erlebnisse verspricht. Es bleibt allerdings beim Versprechen. Man ist beim zweiten Hören eines neuen Werkes doch eher damit befasst, sich überhaupt zu orientieren, Dinge wiederzuerkennen. Aber über das bessere Verstehen hinaus erschließt sich das Stück nicht weiter. Roth erläuterte vor der zweiten Aufführung einige Passagen oder den Einsatz der Live-Elektronik zu erhellen: Sie solle nichts Kaltes sein, sondern auf den Spieler reagieren. Das tut sie wohl. Aber an der Kälte dieser Partitur ändert das auch nichts.

Abbildung: REPONS PRESSEFOTO Zeitweiliger Assistent von Pierre Boulez: François-Xavier Roth
Wörter: 433
Urheberinformation: (c) M.DuMont Schauberg